

**Zeitschrift:** Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 50 (1971)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Wird die Weiterbildung beliebter und berufsbezogener?  
**Autor:** Jaggi, Jakob E.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-338347>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Wird die Weiterbildung beliebter und berufsbezogener?**

Die in Presse und Fernsehen aufgeworfenen Fragen veranlassen bestimmt den einen oder anderen Lehrmeister, Ausbilder oder die Eltern, darüber nachzudenken, welche Position die Lehrlinge hierzulande einnehmen. Eine eingehende Untersuchung über Berufsschüler von Dr. Hans Chresta, Vorsteher des Amtes für Berufsbildung des Kantons Zürich, gibt darüber Aufschluss. Das Ergebnis ist in einem jüngst erschienenen Buch zusammengefasst. Dr. Chresta hat an der Gewerbeschule Zürich 1962 eine erste Reihe von Testen bei einem sorgfältig ausgewählten Querschnitt von Lehrlingen aller bedeutenderen Berufsgattungen und 1969 eine zweite Befragung durchgeführt, wodurch sich die Entwicklung im Denkschema unserer berufstätigen Jugend genau verfolgen liess.

Der Autor ist zum Schluss gekommen, dass sich eine deutliche Verschiebung von den idealistischen zu den materiellen Wünschen hin abzeichnet. Sehr gross ist die seelische Einsamkeit zu Beginn der Lehrzeit, später bahnt sich der Kontakt zu Freunden oder einer Freundin an. Die Zahl der Lehrlinge, welche nie eine Kirche besuchen, steigt während der Lehrzeit kontinuierlich, und nach der Prüfung bleiben nur noch 22 Prozent fleissige Kirchgänger. Zwischen Stadt- und Landlehrlingen ist zufolge der zunehmenden Verstädterung der Dörfer kaum noch ein grosser Unterschied in der menschlichen Grundhaltung festzustellen. Bemerkenswert ist, dass 1962 die Landlehrlinge eine grössere Berufszufriedenheit zeigten, während heute die Stadtlehrlinge positiver zum Betrieb und Lehrmeister eingestellt sind. Sie sind mobiler und legen grossen Wert auf die Weiterbildung.

Was die Verbringung der Freizeit anbelangt, so unterscheiden sich Stadt- und Landlehrlinge nur wenig. Grössten Zuspruchs erfreuen sich Aktiv- und Passivsport, dann Lesen, Fernsehen und Kinobesuch. Erstaunlicherweise lesen die Lehrlinge aus ländlichen Gegenden eher Tages- und Wochenzeitungen, die Stadtlehrlinge hingegen bevorzugen Illustrierte. Interessant ist noch der Hinweis, dass der Hauptteil der Lehrlinge über ein monatliches Taschengeld zwischen 20 und 50 Franken verfügen kann.

Dr. Chresta konnte feststellen, dass auf dem Lande die Ablösung von den Eltern und von der Autorität der Erwachsenen im allgemeinen viel langsamer vor sich geht als in der Stadt. Im Konsumverhalten ist allerdings eine weitgehende Annäherung eingetreten.

17 Prozent der Lehrlinge sind in keinem Verein, ja suchen oft die Einsamkeit. Starke Vereinsamungstendenzen sind gerade in jenen Berufen festzustellen, die in engem Kontakt mit den Mitmenschen stehen oder aber bei Handwerkern mit künstlerischem Einschlag. Haben noch 1962

mehr häuslich eingestellte Lehrlinge an der Weiterbildung gearbeitet, so suchen heute eher die nach aussen gerichteten jungen Leute das berufliche Fortkommen.

Unter den zahlreichen weiteren Aufschlüssen, die im Buch «Jugend zwischen Konformismus und Opposition» enthalten sind, sei noch kurz folgendes herausgegriffen:

Die Untersuchung von Dr. Chresta erfasst die beiden Zürcher «Halbstarken-Banden» Tiger Club und Schwarzer Panther. Diese Aussenseiter weisen ein von den Lehrlingen sehr verschiedenes Strukturbild auf. Sie haben ein stark materialistisches Wunschbild, verfügen über bedeutend mehr Taschengeld als die anderen Lehrlinge und machen sich keine Sorgen über Arbeitsbedingungen, Unterkunft oder Gesundheit. Die Tests haben ergeben, dass sie über ein geringes Abstraktions- und Kombinationsvermögen verfügen und deshalb an Klischee-Feststellungen festhalten; Individualisten, als die man sie gerne bezeichnet, sind sie nicht, denn es fehlt ihnen an Ideen und Phantasie. Erstaunlicherweise wohnen 64 Prozent der Aussenseiter auf dem Lande (gegenüber 34 Prozent der Lehrlinge im Durchschnitt). Nur 22 Prozent verbrachten ihre Kindheit in einer grösseren Stadt. Fast alle Aussenseiter haben noch Eltern und wohnen zu Hause (wobei nur ein geringer Prozentsatz der Mütter berufstätig ist!), aber diese Jugendlichen haben ganz ausgesprochen das Bedürfnis, ihre Freizeit ausserhalb des elterlichen Heims zu verbringen. Der psychische Zustand verursacht eine Vertrauenskrise den Eltern gegenüber.

An politischen Tagesfragen sind sie völlig desinteressiert und im Beruf bevorzugen sie das möglichst unkontrollierte Arbeiten, während das Lernen eher Nebensache ist. Aussenseiter sind besonders eifrige Kinogänger und Fernsehzuschauer.

Zusammenfassend kommt Dr. Chresta zur Feststellung, dass der junge Mensch heute frei und ungebunden sein will und auf den verschiedensten Gebieten eine kritischere Haltung einnimmt. Schärfe und Eigenständigkeit des Denkens und intellektuelle Anpassungsfähigkeit haben abgenommen, während die Aussagelust steigt. Das politische Wissen ist stark gesunken. Die Weiterbildung wird beliebter und berufsbezogener: Techniken und Fachschulen finden mehr Anklang als die Maturitätsvorbereitung.